

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) – die eigenen Handlungsmöglichkeiten reflektieren

Dialogische Lernsettings für erwägungsorientiertes Denken

Corinne Ruesch Schweizer & Svantje Schumann

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im Unterricht umzusetzen, fordert Lehrpersonen auf mehreren Ebenen heraus: Das Wissen um die globale Nicht-Nachhaltigkeit macht deutlich, dass rasch gehandelt und Verantwortung für die zukünftige Entwicklung übernommen werden muss. Ohne konkrete Handlungsalternativen setzt sich die globale Nicht-Nachhaltigkeit fort (Hemmati-Weber, 1993). Auch der Lehrplan zielt darauf, Lernende zu verantwortungsvollem Handeln zu befähigen (D-EDK, 2016). Aktuelle Ziele und Handlungsvorschläge, wie eine Nachhaltige Entwicklung (NE) zu erreichen ist, sind im historisch-kulturellen Kontext entstanden (Di Giulio, 2004) und können für die Zukunft nur eine eingeschränkte Geltung beanspruchen. Unterschieden wird deshalb zwischen einer instrumentellen BNE, die darauf zielt, die Lernenden zu befähigen, konkrete aktuell für wichtig erachtete Ziele umzusetzen und einer nicht instrumentellen, emanzipierten BNE (Vare & Scott, 2007), die darauf zielt, die Lernenden zu befähigen, Handlungsvorschläge und Zielsetzungen kritisch zu reflektieren und selbst an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken. Auch im Sinne des Beutelsbacher Konsens (Wehling, 1977) sind Lehrpersonen angehalten, kontroversen Sichtweisen Raum zu geben und Lernende in die Lage zu versetzen, dass diese ihre eigene Interessenslage analysieren, sich orientieren und ihre Position einbringen können.

Wie lässt sich im Unterricht mit diesem Spannungsfeld umgehen, das zwischen der Notwendigkeit, Lernende mit konkreten Annahmen zu Handlungsalternativen zu konfrontieren, auf der einen Seite und auf der anderen Seite der Verpflichtung zur Nicht-Instrumentalisierung der Lernenden durch vorgegebene Handlungsweisen besteht? Eine mögliche Antwort darauf ist das Konzept der Erwägungsorientierung (Blanck, 2021). Mit diesem wird davon ausgegangen, dass es für das Begründen und Verantworten von Handlungsentscheidungen von Bedeutung ist, möglichst viele problemadäquate Handlungsmöglichkeiten – sowohl vorgezeichnete als auch neu konstruierte – erwogen zu haben. Dies bedeutet, den Blick zu öffnen und zu schärfen

für alternative Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten. Die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte der Lernenden einer Klasse lassen sich hierfür genauso wie Fachperspektiven als Ressource nutzen, um alternative Sichtweisen kennenzulernen und nachzuvollziehen (Pettig, 2021; Combe & Gebhard, 2012), ihre Vor- und Nachteile abzuschätzen und unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten zu erwägen (Blanck, 2021).

In unseren Lehrveranstaltungen lässt sich immer wieder beobachten, dass BNE-Unterrichtsentwürfe angehender Lehrpersonen darauf zielen, Lernende auf nicht-nachhaltiges Handeln hinzuweisen, verbunden mit entsprechend vorgezeichneten Handlungsaufforderungen. Dabei wird mitunter die Komplexität des Handlungskontextes übersehen, in die das Handeln der Lernenden eingebettet ist. Unser Projekt „Eine App für Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE-App) bot und bietet hier Möglichkeiten, diese Struktur näher zu beleuchten. Die Studierenden führen dabei ein Erfahrungstagebuch und tauschen sich mit ihren Mitstudierenden aus. Die Auseinandersetzung der Studierenden mit der App haben wir, u. a. gemeinsam mit den Studierenden, vielfältig forschersich begleitet. In den Daten unseres BNE-App-Projekts lässt sich dabei u. a. eine ‚Wir wissen, was nachhaltig ist und was die richtigen Nachhaltigkeitsargumente sind‘-Haltung bei einigen Studierenden ausmachen. Mit dieser Haltung werden alternative Argumente und Begründungen von Anfang an ausgeschlossen und es wird verhindert, dass Lernende selbst abwägen, beurteilen und entscheiden können. Dieser Befund bewegte uns dazu, uns Gedanken zu einem Lernsetting zu machen, das die Studierenden ermutigt und befähigt, alternative – auch explizit konträre – Sichtweisen, Positionen und Handlungsmöglichkeiten wahrzunehmen, nachzuvollziehen und mit Blick auf deren Begründung zu erwägen.

Die Nutzung der BNE-App hat sich als vielversprechend erwiesen, um mit Studierenden in einen Austausch über unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen zu kommen (Ruesch Schweizer et al., 2022). Um dieses Potenzial zu nutzen, ist eine Einbettung der BNE-App in ein Lernsetting notwendig, das die Erweiterung des eigenen Erfahrungshorizonts und darüber hinaus die Entwicklung eines erwägungsorientierten Denkens ermöglicht. Im Folgenden wird zunächst das Potenzial der Nutzung der BNE-App für ein erwägungsorientiertes Lernsetting anhand der bisherigen Erkenntnisse im Projekt nachgezeichnet, um dann Überlegungen zur möglichen Ausgestaltung solcher Lernsettings zu skizzieren.

1. Erfahrungen mit nachhaltigkeitsbezogenem Handeln als Ausgangspunkt

Die BNE-App wurde an der Professur Didaktik des Sachunterrichts des Instituts Primarstufe der FHNW in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik der FHNW entwickelt und mit rund sechzig Studierenden in der Lehrpersonenbildung erprobt und evaluiert (vgl. hierzu ausführlicher Ruesch Schweizer et al., 2021; 2022). Eine Implementierung in konkrete Lernsettings steht allerdings noch aus.

1.1 Austausch über Erfahrungen und Sichtweisen

Die Idee hinter der BNE-App ist, dass Erfahrungen mit nachhaltigkeitsbezogenem Handeln initiiert werden, die dann zum Gegenstand der Reflexion werden können oder anders gesagt, eine gedankliche Analyse der konkreten Praxis ermöglichen. Damit wird vermieden, dass rein theoretisch über nachhaltigkeitsbezogenes Handeln und dessen Rahmenbedingungen diskutiert werden muss (Ruesch Schweizer et al., 2021). Ausgangspunkt der BNE-App bildet die Wahl eines vorgegebenen oder von in der (Seminar-)Gruppe definierten Self-Commitments. Damit sind vierwöchige Verpflichtungen zu einem konkreten nachhaltigkeitsbezogenen Handeln in einem Konsumbereich (Fleischkonsum, Wasserverbrauch, Energieverbrauch etc.) gemeint, wie z. B. nur noch einmal in der Woche Fleisch zu essen oder die Duschzeit auf fünf Minuten zu verkürzen. Während der vier Wochen wird – unterstützt und erinnert über die App – ein Tagebuch geführt, das neben dem Eintrag, ob man das Self-Commitment einhalten konnte, auch unterschiedliche Fragen zur Reflexion bietet. Ein wöchentlicher Rückblick auf die Einträge soll dazu anregen, Schlüsse daraus zu ziehen, die dann auch mit anderen Gruppenmitgliedern geteilt werden (einen Einblick in die BNE-App gewährt die Projektwebseite: <https://www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/paedagogik/institut-primarstufe/bne-app-der-fhnw>).

Die Evaluation der App in Seminaren an der PH FHNW zeigte, dass die App vielfältige Reflexionsaktivitäten auslöst. Interessant ist insbesondere, dass die App zu einem Austausch im sozialen Umfeld führte, der nicht auf das gewählte Self-Commitment beschränkt blieb, sondern in dessen Rahmen nachhaltigkeitsbezogenes Handeln allgemein zum Thema gemacht wurde (Ruesch Schweizer et al., 2021). Auch in den Fokusgruppengesprächen, die in drei Seminargruppen geführt wurden, wurde deutlich, dass grundlegende Fragen durch die Erfahrungen mit dem gewählten Self-Commitment angestoßen wurden (Schumann & Ruesch Schweizer, 2022). In den exemplarischen Gesprächsausschnitten in Tabelle 1 werden solche grundlegenden Fragen, die in den Fokusgruppengesprächen aufschienen, deutlich: im Gesprächsausschnitt I beispielsweise die Frage nach dem Umgang mit kontroversen Meinungen, in Ausschnitt II die Frage nach der eigenen Verantwortlichkeit bzw. der Bereitschaft der Verantwortungsübernahme und in Ausschnitt III die Frage nach der Wirkung von individuellem Handeln (siehe Tab. 1).

Tab. 1: Gesprächsausschnitte aus Fokusgruppengesprächen mit den Studierenden, die die BNE-App genutzt haben

Gesprächsausschnitt I [Gruppe B, 2. Gespräch]	
Stud. A:	Und ich hab wie die Erfahrung gemacht, dass es vielleicht nicht der beste Ort ist wenn man gemeinsam am Tisch sitzt und über den vegetarischen Ernährungsstil spricht, wenn andere nicht einverstanden sind, weil man dem gegenüber dann immer das Gefühl gibt, er macht etwas nicht richtig oder etwas falsch. Und das sind oft auch so soziale Spannungen, wo dann plötzlich- wo man merkt äh diese awkward silence, [...]

Stud. B: Aber hast du es erlebt, wenn du dich ausgetauscht hast mit anderen Leuten, dass sie das nicht wirklich nachvollziehen konnten, warum du das jetzt machst. An sich würde ich sagen, die Fakten sprechen für sich. Es ist nachhaltiger. Gab es da Leute, die dir widersprochen haben, dass es völliger Quatsch sei?

Stud. A: Ehm (.) Ich weiß nicht genau. Sie konnten vermutlich schon den Hintergrund nachvollziehen, warum Leute das machen, aber oft war es dann einfach so, dass sie sich bewusst dafür entschieden haben, es nicht zu machen. Also aufgrund von Lebensqualität, Gewohnheiten, gesellschaftlichen Themen, weil es einfach dazugehört oder uncool ist, sich vegetarisch zu ernähren. Auch der Geschmack. Tierische Sachen liefern einfach auch gute Fette, die Geschmacksträger sind und auch einfach der Scham zu sagen; ich esse kein Fleisch mehr. Es könnte auch als Schwäche rüberkommen.

Gesprächsausschnitt II [Gruppe A, 2. Gespräch]

Stud. D: Wenn man eigentlich denkt, es ist doch gar nicht so schwer, wie man denkt und sich dann fast auch manchmal bisschen aufregt, wenn man selber dann was macht für die Nachhaltige Entwicklung. Und beim Einkaufen dann Leute, die diese Großpackung an Billigfleisch kaufen und man sich denkt, ja, man selber verzichtet jetzt und fühlt sich auch gut und macht das gerne. Aber wenn man sich dann denkt, man selber hat dann doch nur einen geringen Einfluss auf das ganze Große, aber klar würden alle so denken, dann wird gar nichts passieren. Es ist besser, wenn man selber dann anfängt und dann vielleicht auch einen Unterschied macht.

Gesprächsausschnitt III [Gruppe B, 2. Gespräch]

Stud. C: [...] aber ich muss sagen, beim Thema Wasserverbrauch habe ich persönlich jetzt ein bisschen Mühe, [...] (..) na ja ok, wir sind halt voll in einer privilegierten Lage, wo wir jetzt nicht fürchten müssen, dass morgen oder übermorgen das Wasser ausgeht (..) von dem her (..) also sicher, dass man es nicht einfach verschwendet, aber ob es jetzt, also ob wir in der Schweiz jetzt wirklich was verändern, wenn wir jetzt hundert Liter pro Woche weniger Wasser benutzen, weiß ich jetzt nicht. (..)

1.2 Alternative Sichtweisen, Positionen und Handlungsmöglichkeiten in den Blick nehmen

„Der Austausch über die artikulierten Umgangsweisen im Klassenverband erlaubt die Vergewisserung über Gemeinsamkeiten und Unterschiede, d. h. das Ausloten unterschiedlicher Erfahrungshorizonte sowie deren (Un-)Vereinbarkeit und hierüber auch den Nachvollzug alternativer Sichtweisen, Visionen und Lösungsansätze“ (Pettig 2021, S. 13).

Damit ein solcher Austausch möglich wird, muss – folgt man dem Konzept der Erwägungsorientierung nach Blanck (2021) – zwischen Lösungsebene und reflexiver Erwägungsebene unterschieden werden. Auf der Lösungsebene stehen sich kontroverse Positionen und Handlungsmöglichkeiten entgegen. Auf der Erwägungsebene werden diese zu Lösungsalternativen auf einer Reflexionsebene integriert, was erlaubt, über die Begründungen sowie Vor- und Nachteile im Vergleich der Alternativen nachzudenken. Entsprechend steigert die Zahl der alternativen Sichtweisen, Handlungsmöglichkeiten oder Positionen die Qualität der Begründung. Auf der Lösungsebene kann dennoch unabhängig von der Qualität der Begründung entschieden oder eine Position eingenommen werden. Die Erwägungsorientierung zeigt sich aber darin, dass eine Entscheidung im Bewusstsein gefällt wird, dass alternative Lösungen vorliegen.

Sie trägt somit dazu bei, scheinbare Selbstverständlichkeiten, sich als alternativlos präsentierende Überwältigungsversuche, das eigene Verfangensein in Vorurteilen zu hinterfragen aber auch, sich den Grenzen des Wissens, um noch unbeachtete Alternativen bewusst zu werden (Blanck, 2021). Auf der Erwägungsebene lässt sich somit über konkretes nachhaltigkeitsbezogenes Handeln, das aus den aktuell konkretisierten gesellschaftspolitischen Problemlösungen für eine NE hervorgeht, nachdenken, ohne auf der Lösungsebene instrumentalisierend festzusetzen, was zu tun ist.

2. Ausblick: dialogische Lernsettings für erwägungsorientiertes Denken

In den vorangegangenen Ausführungen wurde deutlich, dass die BNE-App irritierende, kontroverse oder emotionale Erfahrungen im Zusammenhang mit nachhaltigkeitsbezogenem Handeln anstoßen kann. Die Erfahrungen lassen sich – so sind wir überzeugt – für eine erwägungsorientierte Auseinandersetzung nutzen. Im Folgenden skizzieren wir anhand der zitierten Gesprächsausschnitte unsere Überlegungen dazu, welche Aspekte in solchen Lernsettings aufgegriffen werden könnten.

Unsere Fokusgruppengespräche zeigten, dass es Studierenden nicht schwerfällt, über ihre Erfahrungen in ein Gespräch mit Mitstudierenden zu kommen. In einem geführten Lernsetting lässt sich an diese Erfahrungen anschließen. Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in verschiedenen Sichtweisen auszuloten, kann nun eine Erfahrung herausgriffen werden, die es ermöglicht, unterschiedliche Sichtweisen wahrzunehmen und nachzuvollziehen. Dazu eignen sich Situationen, in denen unterschiedliche Sichtweisen von Involvierten deutlich werden, wie dies im Gesprächsausschnitt I der Tabelle 1 der Fall ist. In diesem Gesprächsausschnitt werden nicht nur Sichtweisen aufgezählt, sondern es werden in der Reaktion aus der Gruppe, hier studierende Person B, auch weitere Sichtweisen deutlich. Mit den Studierenden kann nun nach Begründungen für die verschiedene Sichtweisen und Positionen gesucht werden, vielleicht lassen sich auch noch weitere Sichtweisen finden oder konstruieren.

Die emotionale Erfahrung mit der Ambivalenz der individuellen Verantwortungsübernahme, wie diese im Gesprächsausschnitt II geschildert wird, lässt sich nutzen, um alternative Deutungsmöglichkeiten zu erkennen, zu konstruieren und für sich zu erwägen. Hier ließe sich beispielsweise gemeinsam die Frage nach alternativen Umgangsweisen mit Verantwortungszuschreibung und Verantwortungsübernahme für NE erörtern. Diese Frage ist insbesondere auch mit Blick auf Ohnmacht, Resignation oder Verdrängung angesichts nachhaltigkeitsbezogener Probleme, die in Gesprächsausschnitt II erahnbar werden, zentral.

Schließlich können die Zweifel an der Wirksamkeit bestimmter Handlungen, wie sie im Gesprächsausschnitt III vorgebracht werden, dazu genutzt werden, um konkrete Handlungsalternativen zu erwägen. Da sowohl Lernende als auch angehende Lehrpersonen keine Fachleute hinsichtlich systemischer Auswirkungen von bestimmten Handlungen sind und Systemmodellierungen auch nur jeweils innerhalb bestimmter Systemgrenzen Zusammenhänge aufzeigen können, können immer kontroverse Dis-

kussionen über bestimmte Handlungsweisen geführt werden. Im Ganzen betrachtet gibt es somit immer alternative Handlungsmöglichkeiten mit dem Ziel, einen Beitrag zu einer NE zu leisten. Viele davon sind widerspruchlos vereinbar, andere aus individueller, gesellschaftlicher oder sachlicher Perspektive unvereinbar. Auf der Erwägungsebene kann es darum gehen, zunächst das Problem zu definieren, zu dessen Lösung ein Beitrag geleistet werden soll, um dann dafür möglichst viele Handlungsalternativen zu suchen und reflexiv zu erwägen. Die Entscheidung bleibt beim Individuum, gemeinsam kann aber über die Kriterien und die Qualität der Begründung verschiedener Handlungsalternativen diskutiert werden.

Von diesem dialogischen Ansatz erhoffen wir uns, dass angehende Lehrpersonen sich mit diesem darin üben können, kontroversen Sichtweisen Raum zu geben, bei scheinbar alternativlosen Lösungen kritisch hinzuschauen und zu hinterfragen sowie immer wieder nach Alternativen zu suchen, die Veränderungen anstoßen können.

Literatur

- Blanck, B. (2021). Erwägungsorientierter Umgang mit kontroversen Alternativen und reflexivem Wissen um Nicht-Wissen als Chance für Demokratisierung durch vielperspektivischen Sachunterricht. In T. Simon (Hrsg.), *Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie* (S. 105–115). Springer.
- Combe, A. & Gebhard, U. (2012). Annäherungen an das Verstehen im Unterricht. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 1, 221–230.
- D-EDK (2016): Lehrplan 21. URL: <https://www.lehrplan21.ch/> [16.07.2023].
- Di Giulio, A. (2004). *Die Idee der Nachhaltigkeit im Verständnis der Vereinten Nationen: Anspruch, Bedeutung und Schwierigkeiten*. LIT-Verlag.
- Hemmati-Weber, M. (1993). Zivilisierung zum Corpus. Warum wir Naturzerstörung nicht erleben. *J. für Psychologie*, 1, 28–33.
- Pettig, F. (2021). Transformative Lernangebote kritisch-reflexiv gestalten. Fachdidaktische Orientierungen einer emanzipatorischen BNE. *GW-Unterricht*, 162(2), 5–17.
- Ruesch Schweizer, C., Schumann, S. & Kaeser-Zimmermann, J. (2022). App-basierte Reflexion von Überzeugungen zum Umgang mit nachhaltigkeitsbezogenen moralischen Ansprüchen. *Progress in Science Education (PriSE)*, 5(3), Article 3.
- Ruesch Schweizer, C., Zimmermann, J., Theiler-Scherrer, K., & Schumann, S. (2021). Wege zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung: Über Self-Commitments zu reflexiven Bildungsprozessen. *HiBiFo – Haushalt in Bildung & Forschung*, 10(4), 17–29
- Schumann, S. & Ruesch Schweizer, C. (2022). App-basierte Erfahrung und Reflexion als Unterstützung der Professionalisierung von Lehrpersonen im Bereich BNE. In A. Becher, E. Blumberg, T. Goll, K. Michalik, & C. Tenberge (Hrsg.), *Sachunterricht in der Informationsgesellschaft* (S. 81–88). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Vare, P. & Scott, W. (2007). Learning for a Change: Exploring the Relationship Between Education and Sustainable Development. *Journal of Education for Sustainable Development*, 1(2), 191–198.
- Wehling, H.-G. (1977). Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In S. Schiele & H. Schneider (Hrsg.), *Das Konsensproblem in der politischen Bildung* (S. 173–184). Stuttgart: Klett.

Corinne Ruesch Schweizer, Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Primarstufe, Professur Didaktik des Sachunterrichts, Hofackerstrasse 30, CH-4132 Muttenz
corinne.ruesch@fhnw.ch
<https://orcid.org/0000-0001-7168-4225>

Svantje Schumann, Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Primarstufe, Professur Didaktik des Sachunterrichts, Hofackerstrasse 30, CH-4132 Muttenz
svantje.schumann@fhnw.ch
<https://orcid.org/0000-0002-6905-4918>